

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

10.3.1891 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084276)



# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von **M. 2,25** ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu **M. 2,25** frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit **10 Pf.**, für Auswärtige mit **15 Pf.** berechnet. **Reklamen 25 Pf.**

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 58.

Dienstag, den 10. März 1891.

17. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser brachte heute die Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten im Arbeitszimmer zu, conferirte von 11 $\frac{1}{2}$  Uhr ab mit dem Reichskanzler v. Caprivi, hörte später den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generalleutnants Grafen v. Schlieffen und arbeitete im Anschluß hieran noch einige Zeit mit dem General v. Hahnke. Kurz vor der Frühstückstafel empfing der Kaiser dann auch noch den Kultusminister v. Goxler und den Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus zu einer kurzen Besprechung. Die gewohnte Spazierfahrt hatte der Kaiser heute der ungünstigen Witterung halber ausgesetzt.

Die Kaiserin erfreut sich zur Zeit des allerbesten Wohlbefindens und empfing am heutigen Nachmittage den Besuch der Großherzoglich badischen Herrschaften. Auch die Kaiserlichen Prinzen sind jetzt wieder vollständig wohllauf.

Der Erbprinz von Oldenburg hat sich vom Kaiser verabschiedet und ist nach Oldenburg zurückgekehrt.

Nach einem Telegramm des „Gamb. Corr.“ sollen die Gerüchte von der bevorstehenden Demission des Kultusministers v. Goxler jetzt mit größerer Bestimmtheit auftreten. In unterrichteten Kreisen werde der Oberpräsident von Posen, v. Zedlitz-Trützschler als Nachfolger Goxlers bezeichnet. (?)

Ueber das gestrige übliche Diner der vereinigten national-liberalen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses im großen Saale des Centralhotels ist noch folgendes nachträglich zu berichten: Weit über 100 Personen, Mitglieder der Fraktionen und Gäste derselben, nahmen daran Theil. Nachdem Herr v. Benda das beehrte aufgenommene Hoch auf den Kaiser ausgebracht, warf Oberpräsident Dr. v. Bennigsen einen Rückblick auf die Geschichte der national-liberalen Partei, die, indem sie nach dem Jahre 1866 mehr als irgend eine andere Vertreter der verschiedenen Theile Deutschlands und der verschiedenen Berufsinteressen umfaßte, wesentlich zur Ausgleitung der damals überkommenen Gegensätze und dadurch zur Festigung des neuen Reiches beigetragen. Auch unter den heutigen Verhältnissen sei es die Aufgabe der Partei, berechnete Interessen auszugleichen, so die der gewerblichen Unternehmer und ihrer Arbeiter, so auch die der einander bekämpfenden zollpolitischen Richtungen. Des Redners Hoch galt der national-liberalen Partei. Abg. von Geyern feierte den verehrten Führer derselben, Herrn Dr. v. Bennigsen, der nochmals das Wort ergriff, um seinen Dank auszusprechen. Abg. Dr. Graf beachte der befreundeten Presse einen Ehrspruch. Inzwischen war als Gast der Finanzminister Dr. Miquel erschienen, den alsbald der Abg. Dechelhäuser unter Bezugnahme auf den großen gestrigen Erfolg im Abgeordnetenhause feierte. Dr. Miquel erwiderte in geistvoller Weise. Chefredakteur Koebner dankte dann Namens der Presse für den ihr gewidmeten Toast und schloß mit einem Hoch auf den Parteivorstand. Ein Mitglied desselben, Abg. Mann, beendete die Reihe der Toasts mit einem solchen auf das deutsche Vaterland. Das Fest verlief in der animirtesten Stimmung.

Nach Meldung der „Post“ hätte sich der Botschafter Herbst in einer Unterredung mit einem Sonder-Berichterstatter des Digneu'schen Blattes sehr entrüstet über das Treiben der Patriotenliga ausgelassen; ihr albernes Gejohel habe diesmal kein größeres Unheil angerichtet, weil man in Berlin an hoher Stelle die Ereignisse richtig und maßvoll beurtheilt habe, man möge es sich aber in Paris gesagt sein lassen, daß es gefährlich sei, mit dem Feuer zu spielen. Der Botschafter beklagte schließlich, daß die französischen Maler sich von den Schreibern einschüchtern ließen und in Berlin nicht ausstellen.

Berlin, 5. März. Die Sperrgeldkommission des Abgeordnetenhauses beginnt am Dienstag die Berathung. Nach der „Nationalbl. Korresp.“ ist die Vorlegung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in der gegenwärtigen Reichstagsession unwahrscheinlich. Derselben Duell zufolge ist das Volksschulgesetz für diese Session aufgegeben.

Herr Krupp in Essen hat 30000 Tons englische Kohlen in Bestellung gegeben. Sämtliche übrigen Eisenwerke Rheinlands und Westfalens sehen indessen von dem Bezug englischer Kohlen ab und sind im Falle eines Streikes der Belegschaften der Kohlenwerke gewillt, ihren Betrieb einzustellen. Die weiteren Folgen, welche nun bei einem event. Ausbruch eines Kohlenstreikes dadurch entstehen können, sind unberechenbar.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“, antwortend an die zeitweise Ausschließung von Börsenmitgliedern wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten, sagt, man sollte die Macht haben, gewisse Berichterstatter, die heute von einem Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu berichten wissen, zeitweise auch zum Schweigen zu bringen; denn an dem, was sie in dieser Beziehung sagen, ist natürlich kein wahres Wort.

Nach einem Londoner Telegramm der „Post“ bringt die „Times“ einen Artikel gegen die deutsch-britische Südwestafrika-Kompagnie, deren Territorialrechte zweifelhaft seien, ebenso das Recht des Eisenbahnbaues im Damaraland, welches ausschließlich von Kombarero den britischen Unterthanen gesichert wäre. Die Tendenz des Artikels ist eine Warnung an die englischen Kapitalisten vor der Beteiligung an dem Unternehmen.

Hamburg, 6. März. In dem Spiritusschnuggel-Prozesse wurde von der Strafkammer das Urtheil dahin verurtheilt: Der frühere Schiffskoch Ludwig Pranke wird wegen 19 verschiedener Fälle zu 594265 M. Geldstrafe event. zwei Jahren Gefängnis, Hirsche Holländer wegen Anstiftung zu der gleichen Strafe, Philipp Kochmann in Beuthen wegen Begünstigung in 4 Fällen zu 71180 M., von denen 65000 M. als durch die Untersuchungshaft getilgt erachtet werden. Gerson Färber, welcher der Beihilfe beschuldigt war, ist von Strafe und Kosten freigesprochen worden. Holländer hat außerdem den Werth des geschmuggelten Sprits mit 86340 M. zu ersetzen.

Hamburg, 7. März. Der auf den Namen „Kaiser“ getaufte vierte große Dampfer der ostafrikanischen Reichspost-Dampferlinie ist soeben glücklich vom Stapel gelaufen.

Baberhorn, 7. März. Bischof Franz Casper Drobe ist heute früh 6 Uhr gestorben.

Dresden, 7. März. Der Reichsgerichtspräsident Dehlschlager tritt am Sonntag aus Leipzig hier ein und wird vom König empfangen. Er nimmt auch am Dienstag an der Hofstafel Theil, wozu bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind.

München, 7. März. Zur Feier des 70. Geburtsstages des Prinz-Regenten bleibt die Börse am Donnerstag, den 12. März, geschlossen. Die Staatsbahnen werden Extrazüge einlegen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. In Ergänzung unseres letzten Berichtes über die den Marine-Etat betreffenden Verhandlungen tragen wir folgendes nach: Abg. Aldert: Wir haben oft maritime Bedenken gegen die großen Panzerschiffe zur Geltung gebracht. Ich habe schon 1890 wiederholt die Frage gestellt, ob denn unsere Dock-, Hafen- und Magasineinrichtungen ausreichen würden? Man hat uns geantwortet: sie werden voraussichtlich ausreichen. Heute haben wir die Antwort, daß die Hafeneinrichtungen nicht ausreichen, daß wir nicht den Anspruch erheben können, bei den gegenwärtigen Dock- und Schlachtschiffen zu bauen, welche denen anderer Nationen

ebenbürtig sind. Wir haben also in dieser Kritik Recht behalten, trotz allem Respekt vor unserer Marine, die mit sehr wenig Geld sehr viel geleistet hat. — Abg. Dr. Barth: Admiral Gent hat in „Vom Fels zum Meer“ darauf aufmerksam gemacht, daß so häufig Schiffe gebaut würden innerhalb der Marine, die veraltet wären, wenn sie vom Stapel gelassen würden. Er hat bezüglich des Panzerschiffes „Oldenburg“ geäußert, daß der Bau desselben sich charakterisirt als ein unverzeihlicher Fehler der Marine-Verwaltung. Es darf hier in Bezug auf Schnelligkeit und Panzerstärke die Erfahrung abgewartet werden. Er hat weiter darauf aufmerksam gemacht, daß der Kreuzer „Charlotte“ 1885 nur mit einer Geschwindigkeit von 15 Knoten gebaut war, gegenüber der Geschwindigkeit fremder Kreuzer von achtzehn Knoten. Man hat in zahlreichen Brochüren verlangt, daß eine Einrichtung geschaffen wird, das konstruktive Genie, welches in der deutschen Bureaunkräftigen Verwaltung nicht seinen Platz findet, auch in unerer Marineverwaltung zur Wirkung zu bringen. Ein Grundschaden ist der Umstand, daß bei der Herstellung eines Schiffes verhältnismäßig kleine bureaukratische Kreise mit der Konstruktion betraut werden. Der Schwerpunkt der Konstruktion liegt in den Händen des Schiffskonstruktors, also eines einzelnen Mannes, dem gegenüber die Beamten eine selbstständige Meinung nicht vertreten können. Aber eine so wichtige und schwierige Aufgabe kann kaum von einem einzelnen Menschen bewältigt werden. Dieser Umstand gerade hat eine starke Beunruhigung hervorgerufen, um so mehr, als er in Widerspruch mit der Praxis in Frankreich und England steht. — Staatssekretär Hollmann: Die Konstruktionsfrage ist in der Kommission eingehend erörtert worden, auch die Frage, warum die Verwaltung so bureaukratisch verfährt. Ich habe die Gründe in der Kommission dargelegt. Des Pudels Kern ist folgender: Schließlich muß doch Einer die Entscheidung treffen, das ist in diesem Falle der Staatssekretär. Er muß eine technische Kraft zur Seite haben, der Staatssekretär muß sich an den Chefkonstrukteur wenden und dessen Urtheil annehmen. In England ist, soviel ich weiß, der Versuch gemacht worden, Konkurrenzbestrebungen einzuführen. Da sind eine große Anzahl von Plänen angenommen worden, aber keiner wurde genehmigt, und der Chefkonstrukteur mußte einen neuen ausarbeiten. In Frankreich hat ein berühmter Konstrukteur von den vorhandenen Schlachtschiffen 12, sein Nachfolger 9, dessen Nachfolger 9, der letzte 2 gebaut. Die chinesische Regierung hatte vor Jahren die Absicht, ein Schiff zu bauen, und schrieb Pläne aus. Es gingen 90 Entwürfe ein; sie wurden zur Begutachtung dem englischen Ingenieur Reed, dem französischen Generalinspekteur und dem deutschen Chefkonstrukteur überhandt. Jeder der drei Herren wählte ein anderes, und schließlich ist dann eins angenommen, welches keiner der drei Herren gewählt hatte. Die Konkurrenz kostet sehr viel Geld und sehr viel Zeit. Es ist ein sehr schöner Gedanke, aber die Ausführung stellt sich ganz anders. Der Titel wird hierauf bewilligt. Bei Titel 9-10 „Kreuzerfortvetten J. und H. 3 Millionen“ bemerkt Abg. Richter: Die Verhandlung in der Kommission hat bei diesen beiden Kreuzerfortvetten geradezu überrascht. Wir werden jetzt dazu kommen, die Forderung zweier neuen Raten abzulehnen. — Berichterstatter von Koszielski bemerkt, daß eine theilweise Streichung der Summen von der Verwaltung selbst nach Rücksprache mit dem Staatssekretär in Aussicht gestellt wurde. Der Antrag der Budgetkommission auf Streichung wird hierauf einstimmig angenommen. — Abg. Febr. v. Manteuffel beantragt die Wiederherstellung mit Rücksicht auf die Erhaltung der Wehrkraft des Landes. — Abg. Dr. Windthorst bittet, bei den Beschlüssen der Kommission zu bleiben, so lange ein bestimmter neuer Flotten-Gründungsplan nicht vorgelegt sei. Eine Schlachtflotte ersten

### 53 Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Und was macht die gnädige Frau Gemahlin, wenn ich fragen darf?“ fragte er, anscheinend das tödliche Erblassen nicht beachtend, welches das Angesicht Wolfs überzog.

Dieser gab gar keine Antwort, sondern starrte verstört vor sich hin.

„Es müssen herrliche, unvergeßliche Tage gewesen sein, welche Sie in der kleinen lauschigen Villa am Comersee haben erleben dürfen, gnädiger Herr Graf“, fuhr der Kammerdiener fort, angelegentlich die innern Handflächen gegen einander reibend, „habe ich recht? — Oder“, setzte er in gedehntem Tone hinzu, als der Graf ihm wiederum die Antwort schuldig blieb, „sollten sich Ihre Ansichten geändert haben und Sie das Glück, welches Ihnen damals unermeßlich groß erschien, jetzt mit nüchternen Augen anzuschauen geneigt sein?“

Wolf athmete schwer auf und warf sich dann ungeberdig in den nächsten Sessel.

„Mensch, martere mich nicht mit Deinem entsetzlichen Gefrage“, stöhnte er auf, das Angesicht mit der rechten Hand verhüllend. „Schau ich denn aus, wie ein girrender, glücklicher Berlebter?“

In den Augen des Kammerdieners funkelte es wie triumphierend auf.

„Dacht ich mir's doch“, versetzte er unter gemessenem Kopfschütteln, während er ganz dicht hinter den Stuhl des Grafen trat und, den Arm auf dessen Lehne stützend, sich vertraulich zu dem jungen Mann herabbeugte. „Jetzt bereuen der Herr Graf die Gehrath, wenn ich fragen darf?“

„Mensch, so laß mich in Ruhe“, herrschte Wolf ihn ungeberdig an, „was kümmert's Dich, was mir verleiht ist und was ich treiben mag?“

Aber diese Abweisung schreckte Franz nicht zurück, das kaltsinnige Lächeln auf seinen Lippen blieb bestehen und er änderte nicht das Geringsste in seiner vertraulichen Stellung.

„Mögen mich der Herr Graf nicht mißverstehen, ich glaube es nicht verdient zu haben, so schroff zurückgewiesen zu werden“, meinte er in flüsterndem Tone. „Ich war schon einmal in der Lage, dem Herrn Grafen meine geringe Unterstützung zu leihen, vielleicht ist mir dies auch heute möglich.“

„Ich wüßte nicht, inwiefern Du mir wieder helfen könntest, mach mich los von den Ketten, die mich zu bedrücken anfangen, dann will ich Dir's königlich lohnen, kannst Du das nicht, so scheere Dich Deiner Wege und laß mich allein!“

Der Kammerdiener hüpfelte leicht.

„Darf ich es wagen, Ihnen einige offene, wohlgemeinte Worte zu sagen, Herr Graf?“

„So rede, was willst Du eigentlich?“

Einen Augenblick schweig der Kammerdiener. Er athmete tief auf und dann nahm sein Gesicht einen solchen entschlossenen Ausdruck an, als ob es nun gelte, die Entscheidungsschlacht zu schlagen.

„Gut denn“, flüsterte er, „Sie sind so schwer seelisch verstimmt, Herr Graf, weil Sie eine bedeutungsvolle Unterredung mit Ihrem Herrn Vater gehabt haben.“

„Was weißt Du davon?“

„Nicht mehr und nicht weniger“, fuhr Franz geschmeidig fort, „als daß Ihr Herr Vater Ihnen mitgetheilt hat, daß seiner Ansicht nach Ihre Zukunft in bedrohlichem Lichte erscheint, ja, daß der Tag eintreten könnte, an welchem Sie nicht mehr Graf zu Wolfenstein heißen würden.“

„Unerhört!“ stammelte Wolf, während er dunkelroth im Gesicht wurde. „So hast Du gelauscht, Erbärmlicher!“

Er schnellte von seinem Sitze empor und hatte mit Unheil verkündendem Gesichtsausdruck beide Hände geballt.

Aber der geschmeidige Kammerdiener behielt sein gleichmüthiges Lächeln bei.

„Nun, erschauern Sie sich nicht, Herr Graf“, meinte er, „ich habe es nicht nötig, zu lauschen, denn Ihr Herr Vater hat kein Geheimniß vor mir.“

„Väterlicher Mensch!“ versetzte Wolf unwillig, während er einen Schritt zurücktrat und den Reden mit einem befremdenden Blick von oben bis unten maß.

„Nein, das ist die rechte Art nicht, wie wir mit einander reden können“, höhnlächelte Franz. „Setzen Sie sich ruhig wieder auf Ihren Sessel nieder, Herr Graf, und hören Sie mich an. Ihr Herr Vater hat Ihnen gesagt“, fuhr er fort, als Wolf sich unter der Macht seines Blickes wieder unwillkürlich niedergelassen hatte, „daß ein dunkles Geheimniß in seinem Leben besteht.“

— Er hat es indessen vermieden, Sie über dasselbe aufzuklären, sondern sich damit begnügt, Ihnen allgemeine Andeutungen zu geben. — Nun gut, ich bin in der Lage und willens, ausführlicher mit Ihnen darüber zu sprechen.“

Wolf starrte ihn mit einem erloschenen Blick an, während er es vor innerer Erregung kaum vermochte, einen Laut von sich zu geben.

„Mensch Du“, stammelte er endlich.

„Ich bin der Mitschuldige — oder wenn es besser klingt, der vertraute Freund Ihres Herrn Vaters“, versetzte der Kammerdiener gelassen.

(Fortsetzung folgt.)



Ranges zu schaffen, wie der Staatssekretär in der Kommission ausgeführt habe, sei in Deutschland nicht möglich, dazu fehlen das Geld und die Menschen.

Reichskanzler v. Caprivi: Der Vorredner hat Bedenken darüber geäußert, daß man über einen neuen Flottengründungsplan siehe und daß man gut thun würde, weitere Bewilligungen zu vertagen. Ich würde ihm darin beistimmen, wenn die Regierung sich mit dem Gedanken trüge, einen neuen Flottengründungsplan zu geben, über das Maß dessen, was Ihnen bisher vorgelegt ist, hinauszugehen. Die Regierung stehen noch heute auf dem Boden der Denkschrift von 1889/90 und die Erweiterung der Flotte bis zum Jahre 1894/95 vorzieht. Daß die Regierung oder auch nur eine Stelle der verbündeten Regierungen über diesen Plan hinauszugehen die Absicht hätten, ist mir völlig unbekannt; ich glaube in der Lage zu sein, einer solchen Auffassung widerprechen zu können. Ist dies nun aber richtig, existiren so weit gehende Projekte nicht, steht man auch heute noch auf dem Boden, eine Marine zweiten Ranges schaffen zu wollen, und das ist auch in der Denkschrift ausgesprochen worden, so möchte ich Ihrer Erwägung nochmals anheim geben, ob es nicht rätlich ist, für diese beiden Kanonenboote (Panzerfahrzeuge) sich in diesem Jahre die Sache nochmals zu überlegen. Diese Kanonenboote sind eine alte Forderung und sie sind noch unter meiner Führung der Marine in den Etat eingestellt worden; sie sind insofern vielleicht meine Kinder, als sie das Resultat einer Denkschrift über die Verteidigung der Nordsee sind, die von meiner Hand herrührt. Abg. Windthorst hat darin Recht, daß in der Begründung für den Nordostkanal gesagt ist, er würde unsere Streitkräfte vervielfältigen dadurch, daß sie von dem einen Meer in das andere gebracht würden, so daß man nicht auf der einen Seite eine Nordsee- und auf der anderen Seite eine Ostseeflotte zu halten brauchte. Inwiefern ich glaube nicht inbistret zu sein, wenn ich sage, daß damals schon Zweifel unter Fachmännern laut wurden, ob das Alles ohne Vermehrung unserer Schiffe abgehen würde. Denn wenn unsere Schiffe aus dem Kanal herausgehen sollen, um nach Wilhelmshaven zu kommen, so haben sie erst eine Anzahl Seemeilen der Elbe zu passieren. Sind sie dann über Cuxhaven hinaus, so sieht man kein Land mehr, aber man bewegt sich noch in einem Defilee, und es ist wünschwerth, dies in unsere Hand zu bringen. Dort müssen wir Kräfte stationirt haben. — Das ist die Idee, die diesen Kanonenbooten zum Schutz des Nord-Ostsee-Kanals zu Grunde liegt. Ich möchte bitten, den Bau der Kanonenboote nicht zu verschleppen, da der Nord-Ostsee-Kanal im Jahre 1895 fertig sein wird, also um die Zeit, wo die beiden Kanonenboote, wenn sie jetzt bewilligt würden, etwa brauchbar sein würden. Diese sechs Kanonenboote für den Nordostkanal werden alle nach einem Typus gebaut; das war von Hause aus Projekt. Zwei davon schwimmen schon, „Siegfried“ und „Beowulf“, zwei sind im Bau. Die Besorgnis, daß wir, wenn wir zu schnell vorgehen, jetzt Fehler machen könnten mit Nr. 5 und 6 noch, halte ich für ausgeschlossen. Ich stimme auch dem Abg. Windthorst vollkommen bei, daß wir nicht Schiffe bauen sollen, die nicht in unsere Docks und Schleusen gehen, und daß, wenn wir große Schiffe bauen, die zu groß für die Docks und Schleusen wären, es richtig sein würde, am letzten Ende anzufangen und erst Docks und Schleusen zu bauen. Diese Kanonenboote aber sind „Fahrzeuge“ die in alle Docks und Schleusen gehen können. Ich glaube, daß, wenn diese beiden Nummern an die Budgetkommission zurückbewiesen werden, es doch der Kommission gelingen würde, mit der Marineverwaltung sich dahin zu verständigen, daß an einer anderen Stelle des Etats Aequivalente für das Plus, was für diese beiden Kanonenboote gefordert wurde, durch ein Verschieben gleicher Summen auf das nächste Jahr gefunden werden könnten. Ich besäure also noch ein Mal die Ueberweisung an die Kommission. Staatssekretär Hollmann: Ich will nur bestätigen, daß die Forderungen für die Marine, die im Etat 1891/92 aufgestellt sind, auf dem Boden der Denkschrift aus dem Jahre 1889/90 stehen; sie bleiben sogar hinter dem dort angehängten Programm zurück insofern, als verschiedene Baumaßnahmen verschoben und die Bauperioden verlängert sind. Ich kann also nicht darauf ausgegangen sein, zu verlangen, daß ein neuer Flottengründungsplan eingerichtet wurde; nie und nimmer habe ich mit einem Wort einer solchen Annahme Ausdruck gegeben und mein Protokoll, das wahrheitsgetreu ist, wird beweisen, daß ich davon kein Wort sagte. Abg. Windthorst: Wenn ich den Reichskanzler richtig verstanden habe, so hat er seine Forderung auf zwei Schiffe gestellt, denn die Erklärungen der Marinevertreter in der Kommission und die Erklärungen des Reichskanzlers bedeuken sich nicht. Wenn die beiden Schiffe zur Deckung des Nordostsee-Kanals dienen sollen, so werden sie auch noch fertiggestellt werden, wenn man sie im nächsten Jahre in Angriff nimmt. Wenn es überhaupt möglich ist, diese Schiffe bis zu dem Moment, wo sie gebraucht werden, fertigzustellen, so dürfte vielleicht auch eine zweijährige Dienstzeit genügen. Außerdem wird der Kanal im Jahre 1895 nicht einmal fertig werden, davon bin ich so überzeugt, wie vom Tageslicht. Leider werde ich dann nicht mehr am Leben sein, sollte ich es doch sein, so werde ich Sie daran erinnern. Wir wären nicht so ängstlich, wenn wir nicht fürchteten, daß wir mit der ersten Rate den Anfang machten mit der Verwirklichung des Plans, den der Admiral entwickelte. Diesen Plan müssen wir aber vorher genauer kennen oder wissen, daß er beseitigt ist. Reichskanzler v. Caprivi: Was die Frage angeht, ob wir zwei neue Panzerkanonenboote bauen können, so kann ich sie nur mit Ja beantworten. Wir haben nicht den Wunsch, diese Kanonenboote in zwei Jahren zu bauen, sondern in drei Jahren. Die verbündeten Regierungen stehen auf dem Boden der Denkschrift vom Jahre 1889/90 und es ist in dieser Beziehung auch gar keine Meinungsverschiedenheit, auch keiner in der Verwaltung des Reichs, sofern ein solcher überhaupt möglich wäre; der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat mir eben gesagt, er glaube, in der Kommission viermal die Denkschrift vom Jahre 1889/90 erwähnt zu haben. Es muß also da ein Mißverständnis untergelaufen sein. Ich kann nur noch einmal wiederholen, ich bitte den Antrag der Kommission zu überweisen. Die Forderungen für die Panzerkanonenboote lassen sich vielleicht bei den großen Panzern ersparen. Darauf wird der Verlagsantrag angenommen.

Berlin, 7. März. Der Reichstag brachte heute die Beratung über die von der Kommission gestrichenen drei Panzerfahrzeuge zu Ende. Die Abgg. v. Keudell und Dr. v. Bennigsen traten für die Bewilligung derselben ein, da sie im Interesse der Küstenverteidigung notwendig seien. Wenn bei anderen Schiffsbauten Ersparnisse gemacht werden könnten, so sei das dankbar anzunehmen, aber darüber könne man nicht in privaten Konferenzen zwischen erster und zweiter Lesung, sondern nur in der Kommission verhandeln. Staatssekretär Hollmann theilte die Stellen seiner Rede mit, die zu unbegründeten Befürchtungen Veranlassung gegeben hatten. Abg. Richter blieb seinerseits dabei, daß die Ausführungen thatsächlich ganz neue Perspektiven eröffnen hätten für die Zeit, wo der Plan von 1889 ausgeführt sein werde. Die angebotenen Ersparnisse an anderer Stelle seien lediglich calculatorischer Art und rechtlich nicht aus. Während Abg. Richter sich gegen die kommissarische Beratung aussprach, erklärte sich Abg. Richter für dieselbe und verteidigte sich dagegen, daß er die Marine so schlecht behandelt habe. Die Abgg. Singer und Hauptmann erklärten sich für die Ablehnung. Abg. Windthorst sprach

nachmals gegen eine kommissarische Beratung. Die Abstimmung ergab die Beschlußfähigkeit des Hauses, da statt 199 nur 198 Abgeordnete anwesend waren; die Mehrheit der Anwesenden war für kommissarische Beratung. (Auszügl. Bericht folgt.)

### Preussischer Landtag.

Berlin, 7. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Antrag Huene wegen des Wahlrechts; derselbe wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen. Die Einkommensteuer selbst wurde mit 308 gegen 36 Stimmen endgültig genehmigt. Die Erbschaftsteuer für Ehegatten, Ascendenten und Descendenten wurde abgelehnt gegen die Stimmen einiger Freisinnigen. Die übrigen mehr technischen Aenderungen, welche die Vorlage vorschlug, gelangten zur Annahme. Morgen findet die zweite Lesung der Gewerbesteuer statt.

### Ausland.

Pest, 6. März. Im Abgeordnetenhaus richtete Szalay von der äußersten Linken an die Regierung eine Anfrage wegen der wünschenswerthen Herstellung einer Kriegsschiffsanlange in Fiume.

Brüssel, 5. März. Ein schwerer Konflikt ist zwischen dem Bürgermeister Buls und der Regierung ausgebrochen. Die Regierung wollte den Bürgermeister verpflichten, Kundgebungen auf der Straße zu untersagen, wenn solches ihr gefiele. Der Bürgermeister antwortete, die Kommunalpolizei sei ihm unterstellt, die Regierung habe nur dann zu interveniren, wenn Ausschreitungen vorkämen, welche die Gemeindepolizei nicht zu unterdrücken vermöge. Buls weigert sich, sich der Regierung zu unterwerfen, welche besondere Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung der Ruhe treffen zu wollen scheint. Die Regierung hat dem Bürgermeister erklärt, er sei nur ihr Agent und habe nur ihre Befehle, ohne über sie zu diskutieren, auszuführen. Der Gemeinderath ist einberufen worden, um sich mit dieser Angelegenheit, bei der das Prinzip der Autonomie der Gemeinde in Frage steht, zu befassen.

Brüssel, 7. März. Der „Nord“, offizielles Organ der russischen Regierung, konstatirt, die Vorgänge in Paris hätten in Petersburg einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, jedoch hätten dieselben „vorläufig“ keine ernsteren Folgen.

Paris, 7. März. Der Finanzminister fügte dem Budgetentwurf für 1892 zu der Position: Pensionen für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten eine Summe von 3 200 000 Francs ein. — Tirman erklärte endgültig, daß er sein Amt als Generalgouverneur von Algerien niederlege.

Paris, 7. März. Auf der ersten Sitzung des internationalen Vergarbeiterkongresses wurde gestern beschlossen, nach einer Verständigung mit den englischen, belgischen, deutschen und amerikanischen Verbänden den allgemeinen Ausstand zu eröffnen.

Rom, 6. März. In seiner Denkschrift an den Kriegsmi-nister giebt Livraghi eine Darstellung von den von der aus Eingeborenen bestehenden Polizei in den Jahren 1888 und 1889 in Massauah verübten Unthaten. Er erzählt, die Polizei habe sich genötigt, gesehen die gefährlichen Elemente zu „eliminiren“ und zwar durch abessinische Meuchelmörder. Es seien gegen 800 „Eliminationen“ vorgenommen behufs Säuberung der Kolonie.

Rom, 7. März. Das Befinden des Prinzen Napoleon hat sich verschlimmert. Die Prinzessin Clotilde ist hier eingetroffen, die Ankunft der Prinzessin Luitpold wird heute Abend erwartet. London, 6. März. Nach Meldungen aus Ottawa beträgt die Majorität, welche die Regierung bei den Neuwahlen im Bundesparlament erhalten hat, 25 Stimmen. Die Majorität ist also fast um die Hälfte geringer, als im letzten Parlament.

London, 7. März. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury. Es verlautet, die afrikanische Angelegenheit sei dabei besprochen worden.

London, 7. März. In einer der hies. Regierung aus Rio de Janeiro zugegangenen Meldung heißt es, daß das gelbe Fieber sich in Brasilien ausbreite.

London, 7. März. Wie die „Times“ aus Sansibar meldet, ist der bisherige britische Generalconsul Sir Evan Smith mit seiner Gemahlin auf dem französischen Postdampfer „Yva“ nach Europa abgereist. An Evans Stelle ist der englische Legationssekretär Gerald Portal in Kairo zum Generalconsul in Sansibar ernannt worden.

London, 7. März. Nach Meldungen aus Valparaiso wurde entdeckt, daß der österreichische Consul mit der Revolutionspartei korrespondire. Die Regierung sandte ihm sofort die Beglaubigung zurück.

London, 8. März. Berichte aus Zuluque theilen mit, Balmaceda habe einen Kampf auf Tod und Leben beschlossen. Der oberste Gerichtshof in San Jago stützt die Kongresspartei durch die Erklärung, daß alle Regierungsakte des Präsidenten seit Neujahr gescheitert seien.

Kopenhagen, 6. März. Gestern kam der General Graf v. Wedel aus Berlin hier an, um dem König ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers und ein Exemplar des Werkes desselben mit Beschreibung einer Reise in Norwegen zu überreichen.

Petersburg, 8. März. Bei allen Armeekorps werden hygienische und bakteriologische Laboratorien zum Zwecke genauer Untersuchung der für die Truppen bestimmten Vitalien errichtet.

Belgrad, 7. März. Erzherzog Milan sprach sich gegenüber einer hervorragenden Persönlichkeit mit Vertheidigung über den Gang der jetzigen serbischen Politik aus, betonte aber, er müsse im Interesse der Dynastie auf Ausweitung der königlichen Macht bestehen.

Sofia, 7. März. Der bulgarische Kriegsrath beschloß, Sofia in eine starke Festung umzuwandeln und die Arbeiten bereits im Frühjahr zu beginnen.

Athen, 6. März. Die Kammer hat eine Vorlage angenommen, durch welche der Herzog von Sparta während der Abwesenheit des Königs zum Regenten ernannt wird.

New York, 8. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat 12 Beamte angestellt, welche vom 1. April d. J. ab die von den Dampfern aus Hamburg und Bremen mitgebrachten Posten auszuhellen haben. — Caceres, der Gesandte Perus für Deutschland und Frankreich, ist heute an Bord des Dampfers „Champagne“ nach Europa abgereist.

### Marine.

Wilhelmshaven, 9. März. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 28. Februar d. J. ist der Marine-Arzt 2. Kl. Dr. Wichan von der Marinestation der Nordsee zum Marine-Arzt 1. Kl. und der Unterarzt der Marine-Reserve Behrens zum Landwehrbezirk Kiel zum Assistenten 2. Kl. befördert worden. — Der Inspektor der Marineinfanterie, Oberst v. Müllers, ist zur Beförderung des II. Seebataillons aus Kiel hier eingetroffen. — Kapit.-Lieut. Graf von Moltke I hat sich zum Antritt seines Kommandos als Kommandant S. M. Fahrzeug „Goreley“ nach Konstantinopel begeben. — Kapit.-Lieut. Wallmann ist mit Urlaub aus Kiel hier eingetroffen. — Kapit.-Lieut. Heimann ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Das Kanonenboot „Iris“, Kommandant Aischer, ist am 6. d. in Chesof eingetroffen und beabsichtigte am 7. d. von Shang-hai in See zu gehen.

Kiel, 7. März. Hiesige Blätter brachten gestern Abend die Notiz, daß der Kontre-Admiral Karcker hier eingetroffen sei, in „Hof's Hotel“ Wohnung genommen, daß ihm die Kapelle des Kaiserlichen Seebataillons eine Morgenmusik gebracht und Se. Excellenz Vizeadmiral Knorr ihn zur kaiserlichen West begleitet

habe. Demgegenüber wurde der N.-D.-B. von zuständiger Seite mitgetheilt, daß sämtliche Mittelstellungen über Kontre-Admiral Karcker erkundet seien, derselbe befindet sich vielmehr in Berlin. (Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit Kontre-Admiral von Hollen vor.)

Kiel, 8. März. Der zur Entsendung nach der australischen Station bestimmte Kreuzer „Bussard“, welcher sich zur Zeit im Auslieferungsbassin der hiesigen Werft befindet, wird demnächst in Dienst gestellt werden, um die im Dezember v. J. unterbrochenen Probefahrten zu beenden und dann die Reise nach dem Auslande anzutreten. Das Schiff ist auf der kaiserlichen Werft zu Danzig erbaut und im Februar v. J. vom Stapel gelaufen. Bei einem Gesamtverdrängung von 1460 Tons hat der „Bussard“ Maschinen, welche 2800 Pferdekraft indiciren. Die Besatzung besteht aus 150 Köpfen.

Kiel, 9. März. Die Zahl der in diesem Frühjahr zur Einstellung gelangenden Schiffsjungen ist auf 233 festgesetzt worden. Dieselben werden in den ersten Tagen des Monats April hier einreisen und der in Friedrichsort garnisonirenden Schiffsjungen-Abtheilung überwiesen werden. Hier erfolgt zunächst ihre Einteilung und vorläufige Ausbildung und dann die Anbordomanubration auf die für diesen Sommer zur Ausbildung bestimmter Schulschiffe „Aurifer“ und „Musquito“. Die Indienststellung dieser Schiffe erfolgt in der ersten Hälfte des Monats April und wird bis Ende September dauern. Der zweite Jahrgang der Schiffsjungen, welcher sich zur Zeit in Friedrichsort befindet, wird mit dem Anfang April in Kiel zur Indienststellung gelangenden Schiffsjungen-Schulschiffe „Moltke“, welches zum ersten Male diesem Zwecke dienen wird, eine einjährige Reise nach dem Auslande: antreten. — Der Vorstand des hydrographischen Amtes des Reichsmarine-Amtes, Kontre-Admiral Frhr. v. Holln, ist zu Inspektionzwecken hier eingetroffen.

Berlin, 7. März. Wie nach der „W.-Ztg.“ verlautet, wird die Regierung, um die Bewilligung der ersten Raten für die beiden Panzerfahrzeuge durchzusetzen, für dieses Jahr auf die Znangriffnahme des Baues einer der beiden Kreuzerfortbetten verzichten, für die im vorigen Jahre bereits je 2 300 000 Mk. bewilligt worden. Das Angebot ist erfolgt mit Rücksicht auf die Centrumpartei, deren Führer versichert, daß er nur unter gleichzeitiger Verzicht auf ein bereits bewilligtes Schiff die ersten Raten für die beiden Kanonenboote bewilligen könne. Die Bewilligung derselben gilt nunmehr als gesichert.

London, 6. März. Das türkische Kanonenboot „Rodos“ ist bei Cana total wrack geworden. Vier Personen ertranken.

Rom, 8. März. Das deutsche Geschwader ist heute in Port Augusta bei Syrakus eingetroffen und wechselte mit dem italienischen Geschwader Begrüßungsalven.

### Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Pzsch. „Bayer“ Kiel 10.2. — 19.2. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Wischer“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Carola“ 10.2. Post Saib 13.2. — 20.2. Neapel 28.2. — Sijabon. (Poststation: bis 10.3. Sijabon, vom 11.3. ab Plymouth.) — S. M. W. „Grel“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Hübich“ 11.2. Kapstadt. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Fahrz. „Gay“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Kbt. „Hübne“ Kamerun (Poststation: Kamerun.) — S. M. Kbt. „Nits“ 21.2. Tientsin. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. Fahrz. „Voreley“ Konstantinopel. (Poststation: Konstantinopel.) — S. M. S. Fahrz. „Marz“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Kreuzer „Möve“ Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. Fahrz. „Wilde“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Fahrz. „Nachtigal“ Kamerun. (Poststation: Kamerun.) — S. M. S. „Rize“ 13.2. St. Thomas 7.3. — Puerto Plata. (Poststation: Kingston [Jamaika].) — S. M. Pzsch. „Mövenburg“ Wilhelmshaven. 21.2. — 24.2. Portsmouth 3.3. — Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Fahrz. „Dier“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Minenschiff „Mheim“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Schwalbe“ Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. Krz. „Eber“ 24.1. Sydney. (Poststation: Apia.) — S. M. Kbt. „Wolf“ 6.2. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) — Kreuzergeschwader: S. M. S. „Lippizig“ (Flaggschiff), S. M. S. „Alexandrine“, S. M. S. „Sopbie“ 14.2. Hongkong 4.3. — Witzelb. (Poststation: Hongkong.) — Übungsgeschwader: S. M. Panzerschiff „Kaiser“ (Flaggschiff), S. M. Panzerschiff „Deutschland“, S. M. Panzerschiff „Friedrich Kar“, S. M. Pzsch. „Preußen“, S. M. Aviso „Heil“ — „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“, „Heil“: Corfu 17.2. — 20.2. Spalato 4.3. — Neapel. (Poststation: Neapel.) — Friedrich Kar, 6.2. Messina. 21.2. — 22.2. Corfu 25.2. — 27.2. Spalato 4.3. — Neapel. (Poststation: Neapel.)

### Notales.

\* Wilhelmshaven, 9. März. Heute vor 3 Jahren ging Kaiser Wilhelm der Siegreiche zur ewigen Ruhe ein. Unsere Augen werden ihn hier nicht mehr sehen, aber sein Bild mit dem freundlichen, wohlwollenden Angesicht wird uns auf immer vorzuschweben. Nach Jahrhunderten noch wird man uns beneiden, daß es uns vergönnt war, ihn von Angesicht zu Angesicht schauen zu dürfen. In Wahrheit ist er nicht gestorben, sondern lebt in uns fort; sein Bild schwebt uns vor. Das Ziel, das der große Kaiser erreicht, wird von uns allen bewußt und unbewußt angestrebt; wir wandern diesem Ziele entgegen und streben ihm zu in der Hoffnung, die uns die Verheißung gegeben, daß wir ihn noch einmal erblicken werden. Denn nie ist ein Fürst heißer geliebt und inniger verehrt worden als Kaiser Wilhelm I. Er mußte trotz seines gesegneten Alters, daß das Alter meist mühsam ist. Darum trat er mit jener unvergleichlichen Botschaft zu seinem Volke und rief ihm zu: „Lasset uns für die sorgen, die bis in ihre späten Tage unter der Arbeit Mühe und Last gelebt haben, damit ihnen der Lebensabend ohne Sorge sein möge.“ Ja, Wilhelm der Große, war Deutschlands Sonne. Welchen Weinamen ihm die dankbare Nachwelt einhellig geben wird, ist noch nicht abzusehen. Roms Bürger hatten einen trefflichen Weinamen für denjenigen, welcher der Ewigkeit Stadt große Dienste geleistet hatte, sie nannten ihn: „Vater des Vaterlandes“. Gewöhnlich aber waren die Dienste kriegerischer Natur, wenn man diesen Weinamen wählte. Allein Kaiser Wilhelm hat nicht nur durch Kriegsthaten sein Vaterland groß gemacht; Insonderheit hat er es erstarken lassen durch seine nie wankende Liebe zum Frieden. Zu schwach war die Mittelwelt, um die Größe von Kaiser Wilhelms Verdiensten für das Vaterland zu erkennen. Erst kommende Geschlechter werden die märchenhafte Höhe ermessen können, auf der Wilhelm der Einzige gestanden. Mögen auch Stürme kommen und dicke Wolken der Sonne Glanz schmälern, mögen Zeiten eintreten, da Zwietracht der großen Schöpfung des ersten deutschen Kaisers Gefahr bringt: immer und immer wieder wird sein Bild uns vorleuchten; denn Deutschland wird seinen Kaiser lange, lange überleben! Sein Volk schaut ihm nach. Mit glücklichem Lächeln sieht es sein Bild neu ersehen in seinem Entfelnde. Ja, sein Bild schwankt in herrlichen Farben in seinem jugendfrischen Nachfolger, der gleich ihm befreit ist auf dem Wege des Friedens zu wandeln, der gleich ihm Deutschlands Größe und Macht erhalten und befestigen will; der zwar ein Schwert trägt, aber es nicht ruhmlos aus der Scheide zieht. Darum dürfen wir heute nicht trauern, denn das Bild der Sonne Deutschlands schwebt uns vor in herrlichen Farben. Wir stehen zu dem Hort der Völker, dem Allmächtigen, daß er segne und erhalte unsern Kaiser Wilhelm II.

Wilhelmshaven, 7. März. Ein Telegramm aus London meldet dem „B. T.“, daß die Kaiserin Friedrich dem Lordmohr angeeuet habe, daß ein Besuch unseres Kaisers in der englischen Hauptstadt wahrscheinlich sei. In diesem Falle würde die Reise zweifelsohne von Wilhelmshaven aus angetreten werden.

\* Wilhelmshaven, 7. März. In auswärtigen Blättern tauchen bereits wieder die alljährlich im Herbst und Frühjahr sich wiederholenden Gerüchte über Personal-Veränderungen in den höheren Kommandos und Verwaltungsbehörden der Marine auf. Ansprüche auf Glaubwürdigkeit verdienen diese müßigen Gerüchte ebenso wenig als ihre Vorgänger, die sich nur in den allerletzten Fällen bestätigt haben.

\* Wilhelmshaven, 9. März. Heute Vormittag fand durch den Inspektor der II. Marineinspektion, Kontre-Admiral Schulze, die ökonomische Musterung der II. Weisdivision statt. Als De-







# Gedenket der hungernden Vögel! Verkauf.

Herr Landwirth **P. Sayungs** zu Hohewerth bei Fedderwarden läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft am

**Freitag, d. 13. März d. J.,**  
**Nachmittags**  
**1 Uhr anfangend,**

in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

# 8 Pferde,

- darunter  
1 neunjähr. trüchtige Stute,  
1 do. güste Stute,  
1 do. Wallach,  
1 achtjähr. Wallach,  
1 dreijähr. Wallach,  
2 zweijährige Wallache,  
1 einjähriges Hengstfüllen,

- ferner: 3 Ackerwagen, 1 Erdlarre, 1 Erdwalze, 5 Pflüge, 1 eisernen Schwungsflug, 1 Radpflug, 3 Eggen, 2 Pflöge, 1 eiserner Egge, 1 Muldbrett mit Kette, 1 Dreschbod mit Zubehör, 1 Fruchtweber mit Sieben, 1 Hartmaschine, 2 Acker-schlitzen, 1 Schneeschlitten, mehrere Ackerfultzeuge, lebernes und hane-senes Pferdegeschirr, Pferdehalter und Halfterketten, Pflug- und sonstige Ketten, 5 Tugend Getreide-säcke, Forken, Gaffeln, Dreschflügel, Spaten, mehrere Dammbreden, 1 Käsepresse, 1 Druckbank, mehrere Milchbälgen und Eimer,  
1 Jagd- und 1 Karnhund.

Es wird nachdrücklich bemerkt, daß der Viehbestand von

# 40 Stück schönem Hornvieh

das Milchgeräth und das Mobilar am 23. und 24. April d. J. zum Verkaufe kommen.

Heppens, 27. Februar 1891.

**H. P. Harms.**

## Gesucht

eine abgeschlossene unmobilierte Wohnung von 2 größeren Zimmern zum 1. Mai oder Mitte April. Off. unter 15 an die Exped. d. Bl.

## Gesucht

zum 16. d. Mts. ein Mädchen für die Vormittagsstunden.  
Frau Nektor Gehrig, Marktstraße 5.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß, wird z. 1. April bei hoh. Lohn gesucht.  
Frau Seidel, Neuenstraße 3.

Gesucht zum 1. April ein Schreiber.  
G. Biedermann, Königl. Kreisbauinspektor.

Gesucht zum 1. April ein ordentliches Mädchen von 16 bis 17 Jahren.  
Frau Jaquemar, verl. Noonsstr. 55.

## Gesucht

eine kleine Familienwohnung im Preise von 200 bis 240 Mark in der Stadt. Offerten unter A. 100 an die Exped. d. Bl.

## Gesucht

per 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör in der Nähe der Werst. Gest. Off. bitte unter P. 1 in der Exped. d. Blattes abzugeben.

# Gedenket der hungernden Vögel!

## Lehrling

gesucht auf gleich oder später.  
L. Zwingmann Wwe. & Rackebrandt, Bild- und Steinhauerei.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges Dienstmädchen für Haushalt und Wirtschaft.  
Saple, Tonndiech.

Auf sofort gesucht ein einfach möbl. Zimmer und Logis für mehrere junge Leute. Gest. Off. mit R S in d. Exp. d. Bl. erb.

## Eine Frau,

in den 30er Jahren, sucht auf Mai eine Stelle als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau, gegen Salatz, im bürgerlichen oder landwirthschaftl. Haushalt, bei ordentlichen Leuten.  
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Ein Wittwer

(Handwerker) mit Kindern sucht zur Führung seines Hausstandes ein erfahr. älteres Mädchen. Spätere Heirath nicht ausgeschlossen. Antritt 15. März. Offerten unter B. Z. an die Exped. dieses Blattes.

Suche auf sofort, zum 1. April und zu Mai tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen; ferner ein gewandtes Mädchen für Hannover, sowie einen soliden Knecht für ein Biergeschäft.  
Siben's Nachw.-Bureau, Marktstr. 36.

Auch ist daselbst Logis für 1 oder 2 junge Leute.

Suche ein Kindermädchen von 15 bis 16 Jahren auf sofort, und ein Hausmädchen zum 1. April.  
Frau Wasmann's Nachw.-Bureau.

Gesucht für Berlin ein anständiges, fleißiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, zum 1. April cr. Auskunft ertheilt **B. Wilts.**

## Gesucht.

Zum 1. Mai suche ich ein gut empfohl. Dienstmädchen, welches mit allen Hausarbeiten vertraut ist. **C. J. Behrends**, Bismarckstr. 58.

Gesucht ein sauberes Mädchen für die Nachmittagsstunden.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bimbeer- u. Stachelbeersträucher, sowie eine Laube billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden nebst Wohnung, Werkstatt und Zubehör.  
Marktstraße 7.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine trockene Familienwohnung mit abgeschl. Vorplatz in der 1. Etage meines Hauses am Markt-lage nebst Stall und Keller etc. Preis p. a. 180 Mark.  
Fr. Keeser, Bant.

Schönes Logis Grenzstraße 29.

## Zu vermieten

zum 1. Mai die erste Etage mit Wasserleitung.  
Noonsstraße 101.

Der von Herrn Friedrich Hoting bislang benutzte

## Laden

ist per 1. Juli d. Js. anderweitig zu vermieten. Respektanten bitte, sich an mich zu wenden.  
Joh. Weyer.

## Zu vermieten

zum 1. Mai 1 geräum. Oberwohnung und auf gleich oder später eine Giebel-wohnung.  
Grenzstr. 53, u. r.

## Zu vermieten

zum 1. Mai Grenzstr. 3, der vom Gemüsehändler Herrn v. Klagen benutzte Laden nebst Wohnung und Zubehör. Preis 270 Mark.  
C. Oker, Altstr. 17.

# Eine weitere Sendung feiner Facons in Jackets und Regenmänteln

ist eingetroffen.  
**H. F. Huismann,**  
Noonsstraße 101.

J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada) ohne Beschwerden oder Nachteile wirkendes mildes Abführmittel von anregendem Geschmack, regelt Stuhlverstopfung langdauernd und kann länger gebraucht werden. Fl. à 150 Pf.

Lager: Die Apotheken.

# Weizen-Malz-Bier

der Brauerei Gebrüder Bornemann, Hannover, Breitestraße 14, hergestellt aus bestem Gersten- und Weizenmalz ohne Surrogate.

Unser allgemein beliebtes, ärztlich empfohlenes Bier, welches den bairischen Geseßen entsprechend (also nur aus bestem Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestellt), ist zu ca. 18 pCt. eingebraut. Zur Bereitung dieses Gemisch reinen Bieres wird 1/2 mal mehr Malz verwendet wie zu bairischen Bieren, und ist es bei sehr hohem Malz-Extrakt-Gehalt das nahrhafteste aller Biere. Dasselbe empfiehlt sich seines sehr großen Malz-Extrakt-Gehaltes von ca. 15 pCt. sowie seines vollen angenehmen Geschmacks und nicht berauschender Eigenschaften wegen als gesundes Tafelgetränk. Bei länger fortgesetztem Gebrauche ist selbes namentlich für Damen, Kinder, Wöchnerinnen und Reconvallescenten ein unübertroffenes Nähr- und Genuzmittel. Gegen Blutmuth geradezu unschätzbbar. Malz-Extrakt-Gehalt ca. das 3- bis 4fache wie Lager- und bairische Biere. Niederlagen in den meisten Städten Norddeutschlands.

Stets frisch zu beziehen durch Herrn Billing, Wilhelmshaven, Friedrichstraße.

## Verloren

eine Manschette mit Perlmutterknopf. Gegen Finderlohn in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Zu beabsichtige mein

## Haus

mit Obst- und großem Gemüsegarten unter der Hand zu verkaufen.  
Carl Zahrt, Neuender Kirchreihe.

## Zu verkaufen

40 lfd. Meter eisernen Gartenzaun am Hause Noonsstraße 14. Näheres bei **J. N. Poppen**, Königstraße 50.

Schiff „Elisabeth“ ist mit

trock. Torf bei der Brücke beim Marine-Lazareth angekommen.  
Aben.

Hohes Zweirad 52" billig zu verkaufen.  
Kronprinzenstraße 10a.

Wer noch Forderung an mich zu haben vermeint, wird aufgefordert, mir baldigst Rechnung zugehen zu lassen. Meinen Schuldnern wird in den nächsten Tagen direkt Zahlungsaufforderung zugehen.  
Friedrich Hoting.

## Zu vermieten

zum 1. April eine gut möbl. Wohnung mit Vorküchlein.  
Wilhelmstraße 5, part. links.

## Zu vermieten

zwei elegante Wohnungen im Schause Kaiserstraße: I. Etage, 5 große Zimmer, Balkon, Küche u. Zubehör etc.; II. Etage, 5 große Zimmer, Küche u. Zubehör etc., beide zum 1. Mai. Näheres bei **J. N. Poppen**, Königstr. 50.

## Kiel.

3 Wohnungen, 4 Zimmer u. reichl. Zubeh., i. d. Gerhardsstr. (Kasernenstraße) z. 1. April miethfrei. Offerten an den Verleiher **S. Wunow**, flämische Str. 26.

## Zu vermieten

zum 1. Mai 1 Oberwohnung, bestehend aus 4 Räumen.  
S. Falkenberg, Grenz- und Bremerstr.-Ecke.

## Zu vermieten

eine Unterwohnung zum 1. April oder 1. Mai.  
Bant, am Marktplatz, Werststraße 25.

## Zu vermieten

eine möblierte Stube, auf Wunsch mit Kammer.  
Marktstraße 9.

# Gedenket der hungernden Vögel!

Burg Hohenzollern.

(Vorläufige Anzeige.)  
Auf vielseitiges Verlangen wird **Mr. W. H. Berner** noch einmal mit dem

# Edison-Phonographen

unter Mitwirkung des Musikkorps der Kaiserlichen 2. Matr.-Division am

Freitag, den 13. März cr., auftreten.

Hochachtungsvoll **F. Wöhlbier. W. H. Berner.**

## Das vierte

# Sinfonie-Concert

findet am Freitag, 20. März cr., statt.

den ehemaligen Schülerinnen und Schülern des Herrn **G. v. d. Sey** hiermit zur Nachricht, daß auf allgemeinen Wunsch der zweite

# Besellschaftsabend

am Mittwoch, den 11. März cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Thomas stattfindet.

Diejenigen Damen und Herren, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sind hiermit freundlichst eingeladen, da besondere Einladungen nicht ergehen können. Um zahlreiches Erscheinen bittet

## Das Comitee.

# Stroh Hüte

zum Waschen und Färben, sowie zum Umnähen nach den neuesten Facons nimmt entgegen

**Helene Lamken,**  
Bismarckstraße 16.

Der Ausverkauf des großen Waarenlagers des Friedrich Hoting'schen Geschäfts wird täglich bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt. Die Preise sind größtentheils unter Einkauf festgesetzt.

Es ist in allen Artikeln noch bedeutende Auswahl vorräthig. Besonders wird aufmerksam gemacht auf große Posten Dufschins, Kleiderstoffe, Cattune, Bettinletts, Bezugstoffe, weiße Damaste, Pique 8, Plüschpique's u. s. w.

# Feinste Tafel-Margarine

à Pfund 55 Pfg., empfiehlt

**H. Sosath,**  
Bismarckstraße 33.

Eine sehr gut erhaltene

# Holzstiege

für 2 Etagen, 48 Stufen oder weniger, ist billig zu verkaufen. Näheres bei

**J. N. Poppen.**

# Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die glückliche Geburt eines Knaben beehren sich hierdurch ganz ergeben anzugeben

**M. Berndt und Frau.**

# Dank sagung.

Hierdurch allen denen, welche während der Krankheit meiner Frau derselben tröstend u. wohlthuend zur Seite gestanden, sowie für die reichen Blumenpenden und das Grabgeleite meinen tiefgefühltesten Dank.

Bant, den 9. März 1891.

Der trauernde Gatte.  
**Carl Dressel.**

# Gedenket der hungernden Vögel!